



DIE ENTEN KOMMEN ZURÜCK

SONDERAUSSTELLUNG
IM NEANDERTHAL-MUSEUM

Alles unter einem Dach

Im Joachim-Neander-Haus finden Menschen, was sie sich im Alter wünschen



Mitten in Benrath ist das Joachim-Neander-Haus der Diakonie seit Jahren ein Treffpunkt für Leute, die im Alter aktiv und gesellig sein wollen. Zugleich finden hier 146 Menschen ein Zuhause, in dem sie Pflege und Betreuung rund um die Uhr bekommen.

Egal, ob Sie Fragen zum Leben im Alter haben, sich ehrenamtlich engagieren oder einfach Gemeinschaft erleben möchten – im Joachim-Neander-Haus treffen Sie freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich gerne Zeit für Sie nehmen. Sie können an vielen kulturellen Angeboten teilnehmen – und gerne zum Mittagessen kommen.

Die Angebote des Joachim-Neander-Hauses

- „zentrum plus“ Benrath
- Netzwerk Benrath
- Gemeinsamer Mittagstisch
- Beratung in allen Fragen rund ums Alter
- Vermittlung häuslicher Pflege, hauswirtschaftlicher Dienste und des Hausnotrufs der Diakonie
- Wohnen mit Service und Nachbarschaft
- Stationäre Pflege
- Fachbereich Intensivpflege für Menschen im Wachkoma, mit Langzeitbeatmung oder Tracheostoma
- Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger

Joachim-Neander-Haus

Calvinstraße 14
40597 Düsseldorf
Tel. 0211 9 71 32 0
Fax 0211 9 71 32 44
www.diakonie-duesseldorf.de/jnh

Diakonie  Düsseldorf

Evangelisch und sozial Überall in Düsseldorf

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien sowie für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. In mehr als 160 Einrichtungen tragen 2200 Mitarbeitende und 1600 Ehrenamtliche dazu bei Hilfsbedürftigen neue Perspektiven zu geben. Seit 1916 finden wir in Düsseldorf tatkräftige, christliche Antworten auf soziale Fragen und Missstände.

Diakonie Düsseldorf Platz der Diakonie 1 40233 Düsseldorf Telefon 0211 73 53 0 www.diakonie-duesseldorf.de



Wer nicht fragt, bleibt dumm

Rentnerausweis bringt finanzielle Vorteile

VON PETER RIES

Haben Sie sich auch schon einmal gefragt, wozu ihr Rentnerausweis überhaupt auch noch dienen kann, den Sie zusammen mit Ihrem Rentenbescheid als Anlage erhalten haben?

Die meisten würden dies mit „Nein“ beantworten. Sie gehen davon aus, dass er lediglich zur Vorlage bei den Behörden dient. Dem ist aber nicht so. Denn als Rentner haben Sie viele Vorteile, die Sie nutzen können, wenn Sie Ihren Ausweis vorlegen – schließlich soll der Rentnerausweis bei geringen Bezügen im Alter auch dazu dienen, am gesellschaftlichen Geschehen teilzunehmen. Ob im öffentlichen Nahverkehr, der Bahn oder Fluggesellschaften oder bei Eintrittsgeldern für kulturelle Einrichtungen (zum Beispiel Museen, Theater oder Konzerte) oder auch bei der Mitgliedschaft in Vereinen haben Sie als Rentner klare Vorteile.

Wer von einer Ermäßigung profitieren will, sollte bei Einkäufen, Veranstaltungen oder Reisen stets vorher fragen, ob und wie viel Rabatt Sie als Rentner erhalten können. Denn leider weisen die meisten Firmen, Veranstalter und Reiseunternehmen oft nicht auf mögliche Rentner-Rabatte hin.

Eine kleine Auswahl von Ermäßigungsgebern soll Ihnen dabei helfen Geld zu sparen:

BahnCard 50:

Wer sie hat, bekommt auf alle Tickets zu weiter entfernten Zielen 50 Prozent Ermäßigung. Rentner bekommen die

BahnCard 50 noch einmal um die Hälfte günstiger.

Kultur-Veranstaltungen:

Viele Theater und Kinos verfügen über unterschiedliche Eintrittspreise. Rentner gehören meist zu der Besuchergruppe, die vergünstigt die Vorstellung sehen kann. Im Schauspielhaus Düsseldorf gibt es gegen Vorlage des entsprechenden Nachweises zum Beispiel eine Ermäßigung von bis zu 50 Prozent des Normalpreises. An der Deutschen Oper am Rhein erhalten u.a. Bezieher von Arbeitslosengeld II sowie Personen, die Grundsicherung im Alter oder andere Sozialhilfeleistungen beziehen, ebenfalls eine Ermäßigung in Höhe von 50 Prozent.

Reiseveranstaltungen:

Häufig gibt es auch bei Reisen eine Ermäßigung für Rentner. Vor allem Pauschalreisen können sie zu günstigeren Preisen antreten, da auch den Reisegesellschaften daran gelegen ist, älteren Menschen unvergessliche Erlebnisse zu bieten.

Die Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG (KD) bietet Fahrgästen ab 60 Jahren täglich bis zu 30 Prozent Ermäßigung auf alle Linienfahrten.

Restaurants und Lokale:

Oftmals gibt es auch in Restaurants und Lokalen Vergünstigungen für Rentner und Senioren. So bieten viele

Restaurants, Lokale und Vereinsheime spezielle Rentner-Essen an. Weil normale Portionen für viele ältere Menschen oft zu groß sind, gibt es wie bei Kindern die Kinderteller.

Nahverkehr:

Das Bären-Ticket für 68,35 Euro monatlich des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr bietet Senioren ab 60 die Nutzung von S-Bahnen, Regionalbahnen und Regionalexpressen jederzeit und 1. Klasse. Mitgenommene Personen können ebenfalls unentgeltlich in der 1. Wagenklasse mitfahren.

Auch hier gibt es Ermäßigungen:

Banken, Zoos und botanische Gärten, Bibliotheken und Büchereien, Kino, Schwimmbäder, Saunen, Telefonanbieter.

Nicht nur Rentner können Vergünstigungen in Anspruch nehmen, sondern auch Schwerbehinderte

Schwerbehinderte Menschen erhalten bei vielen kulturellen Veranstaltungen, in Schwimmbädern, Theatern, Zoos, Freizeitparks und Museen vergünstigten Eintritt. Ermäßigungen für Rentner und Schwerbehinderte liegen allerdings oft im Ermessen des Veranstalters beziehungsweise Betreibers – einen gesetzlichen Anspruch auf vergünstigte Eintrittspreise haben Sie als Rentner oder Schwerbehinderter nicht. Darum gilt: Erkundigen Sie sich am besten frühzeitig über die genauen Konditionen, um Geld sparen zu können. In einigen Fällen gibt es auch nur dann einen Rabatt, wenn ein Schwerstbehindertenausweis vorliegt.



Um am Ende auch wirklich in den Genuss der Vergünstigungen zu kommen, sollten Sie immer daran denken, Ihren Rentnerausweis und Ihren Personalausweis mitzuführen. Diese sind häufig die Eintrittskarte zu ein paar tollen Stunden für wenig Geld – Gleiches gilt bei schwerbehinderten Menschen für den Schwerbehindertenausweis - hier ist ein Personalausweis nicht nötig. Der Rentnerausweis befindet sich am Rand des Rentenbescheides. Den können Sie einfach ausschneiden. Sollten Sie Ihren Rentnerausweis verloren oder verlegt haben, fordern Sie diesen einfach einen neuen bei der Rentenversicherung an.



Geldgeschenke der Stadt Düsseldorf

(mb) Die Stadt Düsseldorf gratuliert Ihnen zu Ihrem runden Geburtstag. Zum 80., 90. und 95. Geburtstag erhalten Sie automatisch einen schriftlichen Glückwunsch des Oberbürgermeisters. Zum 90. und 95. Geburtstag erhalten Sie zusätzlich eine Ehrengabe in Höhe von 50 Euro in Form eines Verrechnungsschecks.

Ab dem 100. Geburtstag beträgt die Ehrengabe 125 Euro. Zu diesem Anlass gratuliert der Oberbürgermeister oder seine Vertretung auf Wunsch persönlich. Es ist jedoch ratsam, sich selbst noch einmal vor einem solchen Jubiläum bei der Stadt zu melden, denn noch sind nicht alle Mitbürger im Register erfasst. Die Beantragung kann nicht telefonisch erfolgen, ist aber kostenfrei. Goldene, Diamantene Hochzeit:

Die Ehrengabe der Stadt beträgt zum 50. Ehejubiläum 90,00 Euro, zum 60. Ehejubiläum 120 Euro und ab dem 65. Ehejubiläum 150 Euro. Wenn Sie es wünschen, überbringt Ihnen ein Mitglied des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf die Glückwünsche und die Ehrengabe persönlich. Andernfalls erhalten Sie die Glückwünsche durch die Post. In diesem Fall wird die Ehrengabe auf Ihr Konto überwiesen - dazu wird Ihre Bankverbindung benötigt. Wenn Sie die rechtzeitige Anmeldung versäumt haben, erhalten sie auch bis zu drei Jahre im Nachhinein die Ehrengabe. Da die Eheschließungsdaten der in Düsseldorf lebenden Menschen nicht vollständig erfasst sind, ist die Stadt auf Ihre Mithilfe angewiesen. Selbstverständlich können Ehejubiläen auch von Freunden oder Verwandten angemeldet werden, sofern sie die erforderlichen Angaben machen und die Heiratsurkunde mitbringen können.

Kontakt nach Vereinbarung
 Oberbürgermeister
 Marktplatz 1, 40213 Düsseldorf
Tel: 0211 - 89 91
0211 - 89 95 618
Fax: 0211 - 89 29 521



Künstlerische Initiative

Garather Schiedsmann bringt Stadtteile auf Leinwand

VON PETER RIES



Bild: © Jürgen Fallasch.

Städteskylines sind im Moment in aller Munde. Ob als Poster, auf Leinwand oder in Acryl. Alle Hauptstädte der Erde haben Skylinehochkonjunktur in den Galerien moderner Städte. Nun gibt es von Garath auch eine von Jürgen Fallasch.

Fallasch ist nicht nur als Schiedsmann und Mediator in Garath und Hellerhof bekannt, sondern auch als Künstler im wahrsten Sinne des Wortes. Als solcher stellt er seit einiger Zeit Städte-Skylines her. „Der Auslöser, Skylines herzustellen, war die Erneuerung des Fliesenspiegels in meiner Küche. Damit war auch die Idee der Stadtteil-Skylines geboren“, so der 64-jährige IT-Systemingenieur.

Seither sind neben der fertiggestellten Skyline von Düsseldorf-Garath/Hellerhof weitere Stadtteile in Vorbereitung. Die erste Skyline von ihm hängt bereits im Café der Freizeitstätte Garath.

Auf der Internetseite skyline.jufadu.de erhalten Sie weitere Informationen über das Skyline-Projekt. Gerne können Sie sich mit persönlichen Fotos an der

Gestaltung individueller Stadtteil-Skylines beteiligen.

Skyline (englisch „Horizont“ oder „Silhouette“) ist die Teilansicht oder das Panorama, das eine Stadt mit ihren höchsten Bauwerken und Strukturen vor dem Horizont abzeichnet.

Skylines haben einen Wiedererkennungswert für eine Stadt und prägen ihr Erscheinungsbild. Früher waren die Türme der Stadtbefestigungen und in Europa Kirchenbauten oder Kirchtürme, im islamischen Kulturkreis Minarette prägend für die Stadtsilhouette. Heutzutage gelten Wolkenkratzer und Fernsehtürme als bedeutender Bestandteil einer Skyline.



Monheimer Skyline Bild: © J. Fallasch.



Der ehemalige IT-Beauftragte von Henkel und Schiedsmann in Garath/Hellerhof ist Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung des Bundes Deutscher Schiedsleute, dem 8500 Streitschlichter in zwölf Bundesländern angeschlossen sind. Das Amt der Schiedsmänner und Schiedsfrauen (in Sachsen: Friedensrichterinnen und Friedensrichter) ist ein Ehrenamt. Das heißt, die Schiedspersonen stellen ihre Freizeit für die Führung des Amtes der Gesellschaft praktisch unentgeltlich zur Verfügung, so dass das Schlichtungsverfahren vor dem Schiedsamt für die Bürgerin und den Bürger äußerst kostengünstig durchgeführt werden kann.



Das Frühstück im Grünen ©interDuck

Mysteriöse Entensippe im Neandertal

IMPRESSIONEN AUS DEM ENTEN-PARALELLUNIVERSUM DER LEGENDÄREN AUSSTELLUNG DUCKOMENTA

VON JÖRG FIRNAU

In der Zeit vom 14. Mai bis 30. Oktober dieses Jahres zeigt die Berliner Künstlergruppe „interDuck“ im Neandertal Museum in Mettmann eine Sonderausstellung: die **DUCKOMENTA**. Der ähnlich klingende Name „Documenta“ ist sicher vielen ein Begriff, schließlich handelt es sich hier um die alle fünf Jahre stattfindende weltweit bedeutendste Reihe von Ausstellungen für zeitgenössische Kunst in Kassel. Aber um was handelt es sich bei der DUCKOMENTA? Viele Leser werden sich bestimmt gern an ihre Jugend erinnern, in der sie tief in die Welt von Donald Ducks Entenhausen und die anderer Comicfiguren versanken und dabei alle schulischen und familiären Probleme vergessen konnten. Nun, diese Ausstellung bedient sich ebenfalls unserer gefiederten Freunde mit dem Entenschnabel, „ANATIDEN“ genannt, in Verbindung mit Nachbildungen berühmter Bilder, Skulpturen und archäologischer Funde sowie Ereignisse in unserer Welt. Die Wanderausstellung lässt an ihren Besuchern 5000 Jahre Kunst- und Kulturgeschichte mit einem lustvollen Schauen und Schmunzeln vorbeiziehen. Bei anderen Kunstliebhabern mögen jedoch Irritationen angesagt sein...

Es ist schon zum Quaken: Werken wie der Mona Lisa oder der Nofretete wurden Entenschnäbel montiert. Aber auch Persönlichkeiten wie Bach, Mozart oder

Napoleon I. erscheinen als Ente in einem neuen Licht. In zahlreichen Kapiteln wird die Weltgeschichte nacherzählt. Sie beginnt bei den frühen Entensauriern, Wandmalereien und Dötzi im Eis. Es folgen Mumien, die Sphinx und eine Caesar-Büste. Aber auch, Bilder wie „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“, „Das Frühstück im Grünen“ von Edouard Manet (Edouard Manet), Zimts (Klimts) „Judith“ (ohne Holofernes), „Der Schrei“ von Egbert Monk (Edvard Munch) und die Porträts von Vincent van Duck (Vincent van Gogh), des Generalgenies Duckstein (Albert Einstein), Martin Luther oder Angie Duck, der Ente aus dem Familienzweig der „Angry Ducks“, verblüffen den Besucher. Am Ende erreicht der Besucher schließlich die Weltraumforschung mit der interstellaren Flaschenpost, einer Plakette, die auf der Marsumlaufbahn ausgesetzt wurde. Sie soll der Menschheit beweisen, dass die Enten als Erste auf dem Mars gewesen sind. Sie zeigen aber auch auf welchem Weg sie weiterreisen werden.

Prof. Dr. Eckhart Bauer, Mitglied der Künstlergruppe „interDuck“, schreibt zu dieser Ausstellung in dem Buch „Art of the Duckomenta“: „...Beleidigung und Respektlosigkeit gegenüber den alten Werken wären hier ein großes Missverständnis. Denn hier werden nicht

einfach Figuren der Kunstgeschichte Schnäbel ins Gesicht montiert. Hier werden zwei Welten miteinander zu einer Begegnung gebracht, die sich sonst aus dem Weg zu gehen scheinen: zum einen die Geschichte der Kunst und Kulturen der Menschen, zum anderen unsere moderne Lebenswelt, die sich hier miteinander zu einem neuen, kontrastierenden Erleben der bekannten Bilderwelten alter und neuer Künstler vereinen.“

Man sollte sich selbst ein Bild davon machen, bevor diese 50. Ausstellung nach dem 30. Oktober dieses Jahres Mettmann wieder verlässt und nach Leipzig und Lennestadt weiterreist. Der Besucherandrang ist zwar groß, aber der Spaß an der Ausstellung ist noch größer! ■



Duckfretete
©interDuck

Munch, Der Schrei
©interDuck



Doetzi im Eis ©interDuck

Informationen:

Neandertal Museum - Talstr. 300
40822 Mettmann

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr

Eintrittspreise:

Kombiticket (Dauerausstellung + Sonderausstellung „Duckomenta“):
11 EUR.

Ein Ticket allein für die Sonderausstellung wird nicht angeboten.

Weitere Informationen
unter www.neandertal.de



Das Team. Bild: © Peter Ries

DAS CAFÉ AM SONNENRAD

VON ELISABETH LAMBRECHT

Zweieinhalb Jahre war das Café in der Freizeitstätte Garath geschlossen, lediglich bei Veranstaltungen wie Kabarettabenden, Seminaren im Hause, den Kinderkulturtagen und am Kinotag war es geöffnet.

Am 1. Juli dieses Jahres erlebte das Café nun wieder seine „Auferstehung“. In Anwesenheit von Vertretern des Jugendamtes, der Bezirksvertretung und zahlreichen Garathern wurde es feierlich von Stadtdirektor Burkhard Hintzsche eröffnet. Dass dies möglich war, ist eines der ersten Ergebnisse des Stadtentwicklungsprojekts Garath 2.0, das im vergangenen Jahr von Oberbürgermeister Geisel initiiert wurde.

Pächter der Einrichtung ist die Zukunftswerkstatt Düsseldorf GmbH, eine gemeinnützige Tochter der Stadt, bewirtschaftet wird das Café von Casa Blanka, einem von der Zukunftswerkstatt gegründeten Betrieb für haushaltsnahe Dienste. Zuschüsse gab es auch vom Jugendamt. Das Café ist sehr hell und freundlich eingerichtet,

es gibt sogar eine Kinderecke für die jüngsten Besucher. Seit einiger Zeit stehen auch Tische und Stühle vor dem Café, so dass man bei schönem Wetter unter Sonnenschirmen im Freien sitzen und den einkaufenden Menschen und spielenden Kindern zusehen kann.

Die Speisekarte bietet ein großes Angebot, bis 13 Uhr wird ein Frühstück serviert, das mehr oder weniger üppig bestellt werden kann. Als kleines Mittagessen oder Snack zwischendurch werden verschiedene Salate und Bruschetta angeboten, nachmittags gibt's frisch gebackenen Kuchen und Waffeln, selbstverständlich gibt es auch Kaffee in verschiedenen Variationen, die üblichen Kaltgetränke und einen selbstgemachten Fruchtsaft.

Geöffnet ist das „Café am Sonnenrad“ Montag bis Freitag von 9-19 Uhr, also inzwischen – entgegen der ursprünglichen Ankündigung – durchgehend.

Für Garath und seine Bewohnerinnen und Bewohner ist ein zentral gelegener und attraktiver neuer Treffpunkt entstanden.

Blumen für 35000. Besucherin

Herzlichen Glückwunsch!

(khs) Am 7. Juli konnte die Leiterin des Stadtteilfrühstücks **Ella Tkocz**, Ingrid Greßies als 35000. Besucherin zum beliebten Frühstücksbuffet des Netzwerks Benrath begrüßen und ihr einen Blumenstrauß überreichen. Nach einer kleinen Ansprache durch Gabriele Schmidt-Schulte wurde dann wie gewohnt lecker gefrühstückt. Seit 20 Jahren wird das Frühstücksbüfet von Ella Tkocz geleitet. Sie ist stolz darauf, in all den Jahren kaum gefehlt zu haben. Die Redaktion wünscht ihr, dass sie das Frühstücksbüfett noch viele Jahre mit ihren ehrenamtlichen Damen ausrichten kann.



Auf dem Foto: Ella Tkocz, Gabriele Schmidt-Schulte (Leiterin **zentrum plus**) und Ingrid Greßies. Bild: Axel Janetzky

Stadtteilfrühstück
donnerstags 10-11.15 Uhr
Kosten: 3,50 €.

Mit Ella Tkocz und der Servicegruppe des Netzwerks Benrath. Mit Veranstaltungstipps und Rätsecke. Kurzlesungen mit Petra Herold-Meyers jeweils am 1. Donnerstag im Monat. Kurzweiliges mit Ina Dargelis jew. am 3. Donnerstag im Monat. Regelmäßige Bürgersprechstunde mit **Bernd Gähl (Polizeiinspektion Süd)**.

Info: Telefondienst 0211 996 39 31
Gabriele Schmidt-Schulte.

-Anzeige-



Schloss Apotheke

Erleben Sie Nähe

Schloss-Apotheke-Benrath

Dagmar Huzenlaub
Benrather Schloßallee 103
40597 Düsseldorf

Telefon: 0211/71 21 85
Telefax: 0211/71 21 88
E-Mail: schlossapotheke.huzenlaub@t-online.de

Auf Wunsch liefern wir Ihre Medikamente kostenlos bis zu Ihnen nach Hause!



Langfinger kennen keine Kurzarbeit.

Schützen Sie Ihr Eigentum vor Diebstahl.

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



www.polizei-beratung.de

Ihre Polizei

„DAS BIN ICH“

So lautete das Motto eines Fotoprojektes im Joachim-Neander-Haus der Diakonie Düsseldorf

Im April diesen Jahres wurden die BewohnerInnen eingeladen, sich an einem Foto-Porträt-Projekt zu beteiligen. Für die Umsetzung wurden der Düsseldorfer Fotokünstler Josef Schulz sowie die Scheurenberg-Stiftung gewonnen. Das Projekt bestand aus einer Einstimmungsphase, dem Fotoshooting, der Übergabe der Fotos und einer abschließenden Ausstellung.

Im Vorfeld fragte Sabine Remy,

Personen trauten sich schließlich 48 BewohnerInnen vor die Kamera.

Die Fotos wurden klassisch in Schwarz-Weiß im jeweils gleichen Setting erstellt. So lag der Fokus auf dem Gesicht der Porträtierten und wurde nicht durch erzählerische Momente abgelenkt. Alle Fotografierten erhielten einen Abzug ihres Porträts als Geschenk. Freude und Stolz über das Foto eines Profis überwogen. Manche



pädagogische Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes, Sozial- und Kunstpädagogin, die BewohnerInnen in einem persönlichen Gespräch, ob sie an dem Foto-Porträt-Projekt teilnehmen möchten. Viele waren spontan begeistert. Bei manchen war leichte Überzeugungsarbeit erforderlich – auch durch ihre Angehörigen. Einige wenige lehnten ab. Vorfreude und Bedenken fanden in den intensiven Auftaktgesprächen ihren Raum. An zwei Tagen kam Josef Schulz ins Joachim-Neander-Haus und baute in einem der Wohnzimmer sein Fotostudio auf. Blitzanlage, Stative und große Digitalkamera sorgten für eine professionelle Atmosphäre. Das Shooting wurde zum Gruppenevent: Es gab Sekt und Eierlikör für die Models, aufmunternde Worte des Fotografen sowie viel Wertschätzung und Unterstützung untereinander. Fotomodelle und Zuschauer saßen interessiert und gut gelaunt zusammen. So konnten auch die letzten Hemmschwellen abgebaut werden. Die Resonanz war denn auch größer als erwartet. Statt der angemeldeten 30

hingegen zeigten sich unzufrieden: die Falten seien zu tief, die Frisur säße nicht – auch das hatte im Gespräch seinen Platz. Das Projekt wird nun mit einer dreimonatigen Ausstellung abgerundet. Gezeigt werden 28 Großporträts sowie eine Mosaik-Tafel mit allen Modellen. Die Vernissage am 6. Juli war mit über 100 Gästen, Häppchen und Sekt ein voller Erfolg. Eine große Wertschätzung für alle Porträtierten! Die Ausstellung ist noch bis Ende Oktober im Foyer des Joachim-Neander-Hauses, Calvinstr. 14 in Düsseldorf- Benrath zu sehen.

ANGELIKA SCHOLICH/SABINE REMY
Bilder: Ingeborg Kirhhoh



Brigitte Gering vor ihrem Portrait

VERLEIHUNG DES RHEINLANDTALER FÜR WOLFGANG D. SAUER von Peter Ries



OB Geisel und Wolfgang D. Sauer, Karin Schmitt-Promny mit dem Rheinlandthaler. Bild: Rudolf Doll

Seit 1976 verleiht der Landschaftsverband Rheinland den Rheinlandtaler. Damit zeichnet er Personen aus, „die sich um die Denkmal-, und Bodendenkmalpflege, die Archiv-, Mundart-, Museums-, Heimat- und Landespflege, die Landesgeschichte, die Volkskunde, die Sprachgeschichte und auch um die Naturkunde und den Naturschutz durch regionales ehrenamtliches bedeutsames Engagement besonders verdient gemacht haben“ (LVR-Presseinformation).

Auf der Schauseite zeigt der Rheinlandtaler das Gesicht der Medusa. Menschen der Antike trugen oft Amulette mit dem Bildnis der Medusa, denn ihr Gesicht sollte jedes Unheil abhalten.

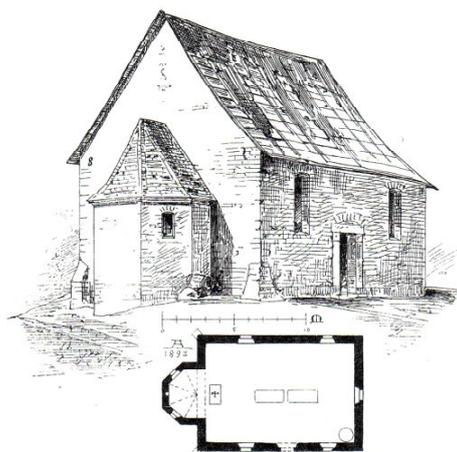
Im Juni dieses Jahres bekam auch unser Redaktionsmitglied Wolfgang D. Sauer im Jan-Wellem-Saal des Düsseldorfer Rathauses im Beisein von Oberbürgermeister Thomas Geisel den Rheinlandtaler verliehen. Die Stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland Karin Schmitt-Promny MdL würdigte in ihrer Laudatio die Verdienste Sauers auf dem Gebiet der Lokal-, Regional- und Landesgeschichte. *Die Redaktion des Netzwerkspiegels gratuliert ganz herzlich.*

Im Jahr 2016 feiert der Rheinlandtaler sein 40-jähriges Jubiläum. Seit 1976 hat der Landschaftsverband Rheinland mit dieser Auszeichnung über 1.300 Menschen geehrt, die sich um die rheinische Kultur verdient gemacht haben. Die Verleihung ist auch eine Werbung für das Ehrenamt. Die Förderung und Pflege der rheinischen Kulturlandschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben des Landschaftsverbandes Rheinland. In Erfüllung dieses regionalen Kulturauftrages haben die Gremien der Landschaftsversammlung Rheinland, dem Parlament der rheinischen Städte und Kreise, den Rheinlandtaler seinerzeit gestiftet.

Über die Frühgeschichte Benraths

VON WOLFGANG D. SAUER

Wer über die älteste Geschichte Benraths forschen will, sieht sich manchen Schwierigkeiten gegenüber. Das über diesem Zeitraum liegende Dunkel ist noch nicht gelichtet worden. Der Historiker ist hier gezwungen, die Hilfe benachbarter historischer Disziplinen wie die Ortsnamenforschung und die Archäologie in Anspruch zu nehmen. So hat die Ortsnamenforschung bis heute immer wieder betont, dass die Orte mit der Bezeichnung „rath“ oder „rode“ zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert entstanden und die Silben mit Rodung gleichzusetzen seien. Als Gewährsmann wird dafür mitunter der Exabt Caesarius von Prüm angeführt. Dieser schrieb im Jahre 1222: *„In dieser langen Zeit (893-1222) wurden viele Wälder gerodet, Dörfer angelegt und Zehnten vermehrt... viel Land wurde kultiviert.“* Die Ortsnamenforscher vertreten die Auffassung, dass es – wie häufig in der Geschichte – stets eine Namenmode gegeben habe und Siedlungsnamen mit der gleichen Endsilbe demzufolge einer bestimmten Siedlungsperiode zugeordnet werden können. Was in unserem Fall aber die Vorsilbe „Ben“ in dem Ortsnamen Benrath bedeutet, hat Anlass zu vielen Spekulationen gegeben. So glaubte man darin die „Rodung eines Benno“ zu erkennen. Andere haben die



Haus Bürgel Maternuskapelle 1892 Bild: Wikipedia.de

Vorsilbe „Ben“ auf das indogermanische „ben“=Wasser, Sumpf, Moor zurückgeführt. Aloys Hermanns schreibt in seiner 1909 erschienenen „Geschichte von Benrath und Umgebung“, *„daß einig Geschichtsschreiber die Vorsilbe ‚Ben‘ in den Ortsnamen Benrath, Bendorf und*



Haus Bürgel Bild: Heimatarchiv Benrath

Bensberg von ‚Bennen‘ herleiten und hierfür als Grund angeben, daß in früheren Zeiten der deutsche Volksstamm der Bennen in der hiesigen Gegend seine Niederlassung gehabt habe.“ Adolf Bützer schließlich meint: *„Das Wort bedeutet wohl ganz gewiss ‚roden in den benden‘ und kennzeichnet damit unsere Heimat in früherer Zeit als eine waldreiche und sumpfige Gegend.“* Man sieht, Vieles ist hier noch unklar und noch zu erforschen. Dass unsere Gegend damals aber einen großen Waldreichtum aufwies, lässt sich an einer Reihe von Namen erkennen: z.B. Reisholz, Hassels (Haselholz), Holthausen, Halbusch usw.

Zu neuen Erkenntnissen ist die Forschung aber in den Jahren 2002/03 gekommen. Das genannte und bisher allgemein akzeptierte Erklärungsmodell „rode/rath“ der Ortsnamenforscher ist seit diesen Jahren so nicht mehr aufrechtzuerhalten und hat durch die Archäologen eine Korrektur erfahren. Denn bei Ausgrabungen in Langenfeld-Richrath um die Pfarrkirche St. Martin hat man 2002/03 Funde gemacht, die ins 8. Jahrhundert verweisen. Nicht ausgeschlossen ist deshalb, dass diese für den rath-Ort Richrath neu gewonnenen chronologischen Erkenntnisse auch für unser Benrath von Bedeutung sind und unser Ort viel älter ist als bisher angenommen. Wenden wir uns nach den Ortsnamenforschern und den Archäologen nunmehr den Historikern zu. Was haben diese zu dem bisher Gesagten beitragen können? Die

Lokalhistoriker verweisen zu unserem Thema immer wieder darauf, dass Benrath schriftlich zum ersten Mal in einer Urkunde aus dem Jahre 1222 erwähnt wird. Darin überweist der Kölner Erzbischof Engelbert als zugleich regierender Graf von Berg dem Stift Kaiserswerth das bei Baumberg gelegene Gut Bürgel zu einem Jahrgedächtnis für seinen im Kreuzzug 1218 gestorbenen Bruder Adolf III. und befreit dieses Gut von allen gräflichen Abgaben. Als Zeuge wird in dieser Urkunde neben anderen ein „Everhard de Benrode“ erwähnt. Dies ist die erste Nennung eines Mitglieds des Geschlechts der Benrode und überhaupt des Namens Benrath. Auch später treten die Herren von Benrode als Mitunterzeichner mehrerer Urkunden der Grafen von Berg auf. Dass die Grafen von Berg als Landesherren sich der Ritter von Benrode als Zeugen bedienten, zeigt, dass diese damals etwas gegolten haben müssen. Viel mehr als das bereits Gesagte wissen die Historiker nicht über die Ritter von Benrode. So wissen sie nicht, seit wann dieses Rittergeschlecht in Benrath lebte und auf welche Zeit sie deren Besitztum datieren müssen. Gesichert ist aber, dass die Benrodes eine bergische Ministerialenfamilie waren, die im Bereich der heutigen Orangerie eine Burg oder ein „Festes Haus“ besessen hatten, im Dienste der Grafen von Berg standen und in ihrem Wappen einen verzahnten Horizontalbalken mit vier oberen und drei unteren Zinnen führten. Die zuvor

genannten Begriffe „Ritter“ und „Ministerialen“ sollten den Leser nicht verwirren und stellen keinen Widerspruch dar: *„Der Begriff ‚Ritter‘ (lateinisch miles) bezeichnete ursprünglich keinen (Geburts-)Stand, sondern ganz allgemein diejenigen, die Kriegsdienst zu Pferde leisteten – zunächst nur die freien Lehnsleute, seit dem 12. Jahrhundert auch die unfreien, gleichwohl waffenfähigen Dienstmannen, die Ministerialen. Letzteren eröffneten Kriegs- und Herrendienst vielfältige Aufstiegschancen“*, so der Historiker Albrecht Brendler.



Siegel des Erzbischofs Engelbert



Siegel Brunos von Garderode (1363)
HSTAD, Altenberger Urkunde 469, Siegel 23

Siegel der Ritter von Garderode 1363

Was Günter Patzwahl in seinem Buch „Das alte Garath“ über die Ritter von Garderode geschrieben hat, trifft in gleicher Weise auf das Geschlecht der Benrode zu: *„Der Wechselzinnenbalken war das Zeichen der bergischen Ministerialen, so daß die Vermutung nahe liegt, daß Mitglieder des Geschlechtes von Garderode als Ministeriale den Grafen von Berg gedient haben. Sie gehörten damit zum*

Amtsadel und damit später zum niederen Adel.“

Gesichert ist ferner, dass die Benrodes im 13. Jahrhundert ihren Besitz an die Grafen von Berg abgetreten haben und auf die linke Rheinseite übergesiedelt sind. Im Hinblick auf die genannte Jahreszahl 1222, also der ersten urkundlichen Erwähnung dieses Rittergeschlechts und Benraths, ist wichtig, was Albrecht Brendler in dem 2005 erschienenen Buch „Leverkusen. Geschichte einer Stadt am Rhein“ so ausgedrückt hat: *„Es liegt auf der Hand, dass die erste Nennung einer Siedlungsstätte in der allzu sehr dem Zufall unterworfenen schriftlichen Überlieferung bestenfalls einen vagen Anhaltspunkt liefert, aber nicht viel über ihr tatsächliches Alter aussagt. Zwischen der Entstehung eines Ortes und seiner ersten Erwähnung können mehrere Jahrhunderte liegen.“* Genauere Erkenntnisse hierzu könnte uns sicher eines Tages die Archäologie liefern, denn immer wieder haben hiesige Ausgrabungen zu überraschenden Ergebnissen geführt. So konnte man 1958 die Grundmauern der Schwarzen-Muttergottes-Kapelle freilegen, 1963 an der Orangerie die Reste eines um 1500 entstandenen Bauwerks und noch im Mai diesen Jahres im Schlosspark die Gemäuerreste einer alten Schmiede ■

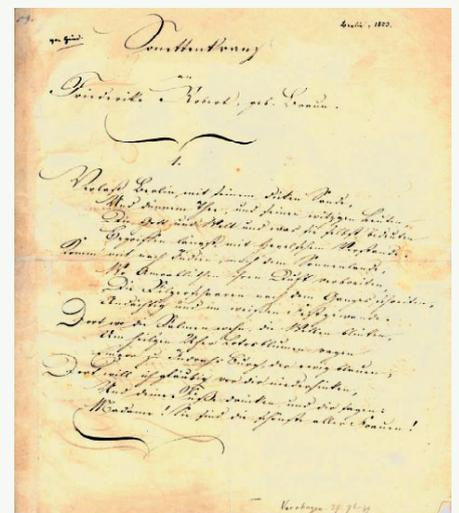
Kostbares Heine-Manuskript übergeben

Heines „Sonettenkranz für Friederike Robert“

(pri) Das Heinrich-Heine-Institut feiert die Neuerwerbung einer besonderen Rarität für sein Archiv: die Originalhandschrift eines frühen Gedichtzyklus' von Heinrich Heine. Die erste Fassung seines „Sonettenkranzes für Friederike Robert“ galt als verschollen. Präsentiert wurde sie erstmals bei einem im August stattgefundenen Festakt im Heinrich-Heine-Institut. Das kostbare Autograph wurde mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Kulturstiftung der Länder erworben. Es wurde von Heine 1844 unter dem Titel „Friederike“ veröffentlicht; das Autograph dieser frühen Fassung, 1824 in Göttingen geschrieben, galt als verschollen. Nun wurde es bei einer Auktion angeboten und konnte dank der Hilfe der beiden Fördergeber angekauft werden. Der „Sonettenkranz für Friederike Robert“ ist eine wichtige Bestandserweiterung für das Heinrich-Heine-Institut

mit seiner weltweit größten Sammlung von Heine-Manuskripten, nicht zuletzt, weil Handschriften aus der Frühphase seiner Schriftstellerlaufbahn auf dem Autographenmarkt ausgesprochen selten sind. 1844 veröffentlichte Heine diese Sonette in abgewandelter Form im „Verschiedene“-Zyklus seiner „Neuen Gedichte“, der wegen seines freizügig erotischen Charakters für Aufsehen sorgte und von vielen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen als skandalös empfunden wurde. Neben seiner literarhistorischen Bedeutung ist der Gedichtzyklus auch ein interessantes biographisches Dokument. Es ist in einer schönen Zierschrift angefertigt, was Heine nur selten getan hat - ein sprechendes Zeugnis seiner Verehrung für die Schriftstellerin und Gelegenheitspublizistin Friederike Robert. „Madame! Sie sind die schönste aller Frauen!“, ruft er in dem „Sonettenkranz“ aus,

denn die Schwägerin von Heines „Patronin“, der berühmten Literatin und Salon-Gastgeberin Rahel Varnhagen, war in der Welt der Berliner Salons für ihre Schönheit berühmt. Heine hat ihr später in der Gestalt der „Madame“ in seinen „Ideen. Das Buch Le Grand“ eine weitere literarische Hommage gewidmet.



Die Originalhandschrift: Heines
„Sonettenkranz für Friederike Robert“.
Quelle: Stadt Düsseldorf



Bild: Axel Janetzki

MOBIL UND SICHER AUF DEM FAHRRAD BIS INS HOHE ALTER

VON HEIDRUN HOPPE

So manche erwachsenen Kinder sorgen sich um ihre mobil und sicher auf dem Fahrrad bis ins hohe Alter betagten Eltern, die noch Auto fahren. Verkehrsunfälle, in die SeniorInnen verwickelt sind, geben dann Anlass zu besorgten Bemerkungen: „Willst du nicht endlich das Auto abschaffen? Du gefährdest nicht nur dich, sondern auch andere! Nimm doch öfter das Fahrrad, kauf dir vielleicht ein E-Bike und eine Monatskarte!“

Experimente mit radfahrenden SeniorInnen gehen allerdings nicht immer gut aus – viele haben das Fahrrad nach wenigen Versuchen genervt in den Keller gestellt und sitzen wieder hinter dem Steuer. Denn sie haben schlechte Erfahrungen gemacht – hauptsächlich wegen gefährlicher Situationen mit Autos.

Oft führen Radwege dicht an geparkten Autos vorbei. „Ich bin schon zweimal vor eine sich öffnende Autotür gefahren, zum

Glück habe ich mir nicht allzu viel getan“, berichtet Frauke Linden (73). „Einmal hat sich die Autofahrerin aufgeregt, ich hätte ihre Tür beschädigt – ich war so empört, dass ich sie laut beschimpft und mit der Polizei gedroht habe. Da hat sie sich entschuldigt.“

Was könnte getan werden, damit mehr Seniorinnen und Senioren sich auf dem Rad sicher fühlen?

Der häufig verlangte Ausbau von Radwegen muss hier an erster Stelle erwähnt werden. In Düsseldorfs Süden ist in den vergangenen Jahren für RadfahrerInnen einiges getan worden: Es gibt mehr Radwege, viele Einbahnstraßen dürfen von Radlern auch entgegen der Fahrtrichtung befahren werden und auch die Benrather Fußgängerzone ist – zumindest teilweise – freigegeben, so dass Einkäufe gut transportiert werden können.

Aber man könnte mehr tun: Ältere RadlerInnen brauchen mehr geschützte Radwege, die deutlich von der Straße getrennt sind. Oft sind die Radwege, insbesondere, wenn sie nur auf der Fahrbahn farblich markiert sind, sehr schmal. Naht von hinten ein Bus oder eines der breiten SUVs, wird so mancher Rentner unsicher und gerät ins Schlingern. Vielleicht würde entlang einiger Straßen die Erlaubnis, als Radfahrer den Fußweg zu benutzen, helfen.

Auch Radwege, die vom Fußweg lediglich farblich unterschieden sind, sind nicht ohne! Fußgänger – oft mit dem Smartphone beschäftigt – trotten unvermutet auf die Radfahrspur. Hunde an einer langen Leine und schusselige Fußgänger haben schon so manchen Schreck oder auch schlimmen Sturz verursacht.

Zukünftig werden weitere Probleme dadurch entstehen, dass mehr (ältere) Menschen mit schnellen E-Bikes unterwegs sind – dafür sind breitere Radwege erforderlich, die das gefahrlose Überholen ermöglichen.

Radfahren im Schlosspark

Das Fahrradfahren im Schlosspark ist ein besonderes Kapitel. Viele Ältere wünschen sich hier großzügigere Regeln, dass nämlich mehr Wege für das Rad freigegeben werden – vielleicht mit einer freundlichen Mahnung an alle, rücksichtsvoll zu fahren.

Im Interesse der Sicherheit von Radlern wäre es gut, wenn das üppige Buschwerk häufiger beschnitten würde, weil auf dem schmalen Weg entlang der Itter nicht nur Fußgänger, sondern Radfahrer in beiden Richtungen unterwegs sind. Denn es gab und gibt hier Unfälle: Helga Holz (71 Jahre) hat es im Mai erwischt: Eine andere Radfahrerin kam vom Brückchen her aus Urdenbach recht schwungvoll um die Ecke gefahren, beide sahen sich erst im letzten Moment, stießen zusammen und stürzten. Helga erlitt schmerzhaft Prellungen, eine Wunde blutete stark, und das Essen, das sie für ihren Mann dabei hatte, war auf dem Boden verstreut.

Auch die Einfahrt zur Bücherei an der Orangerie ist eine Gefahrenstelle, wenn die Büsche hoch sind und der Radweg schlecht einsehbar ist.

Fazit: Nicht immer ist es möglich, allen Verkehrsteilnehmern gerecht zu werden. Aber an manchen Stellen geht noch was!

Finger weg von artgeschützten Mitbringsele



(mb) Einen schönen Schlangengürtel, eine tolle Krokodilhandtasche oder Elfenbeinschmuck, das sind leider immer noch Mitbringsel aus dem Urlaub. Was die meisten Urlauber jedoch nicht zu wissen scheinen, ist, dass es einen

Artenschutz gibt, der es verbietet, diese Dinge zu importieren. Viele Urlauber kaufen aus Unwissenheit artgeschützte Souvenirs und tragen damit dazu bei, dass der Raubbau an der Natur anhält und der Handel mit artgeschützten Tieren und Pflanzen floriert. Täglich verschwinden 150 Tiere und Pflanzen von der Erde. Was so alles dazu gehört, konnte man leider nur an einem Sonntag in einer Wanderausstellung des Zolls zum Thema Artenschutz in den Räumen des Naturkundemuseums Benrath bestaunen. Welche Gegenstände verbotswidrig eingeführt und vom Zoll entdeckt wurden, zeigte der Zoll eindrucksvoll in dieser Ausstellung anhand von Beispielen. Er rät dringend dazu, sich vor einer Urlaubsreise zu erkundigen, was man einführen darf und was verboten ist. Die Zollbehörde stellt auch auf Anfrage entsprechendes Informationsmaterial kostenlos zur Verfügung. Es gibt sonst ein böses Erwachen und die Strafe liegt am Ende höher als der Preis für die gebuchte Reise. Also: Finger weg von artgeschützten Mitbringsele aus dem Urlaub!

POLIZEI GARATH ERHÄLT WEIBLICHE UNTERSTÜTZUNG



Christine Palapanidis

(pri) **Christine Palapanidis** wird das Team der Polizeiinspektion Garath unterstützen. Die 47-jährige tritt die Nachfolge von **Raf Behnert** an und soll vorrangig für den Bereich Hellerhof zuständig sein.

Ab sofort ist sie und ihre Kollegen **Hans-Gerhard Wolff** und **Joachim Schall** an der Frankfurter Straße 231 erreichbar. Christine Palapanidis ist seit 1993 bei der Polizei und die erste Bezirksbeamtin der Polizeiinspektion Süd. Sie kennt den Stadtteil bereits aus ihrer Tätigkeit innerhalb der Verkehrsunfall-Prävention an den Garather Schulen und Kindergärten. Erreichbar ist sie unter der Telefonnummer 4715657.

Mit **Michael Mosel** für Lierenfeld, **Martin Hoehn** für Holthausen/Ittter/Himmelgeist und **Reiner Baum** für Hassels nehmen drei weitere Bezirksbeamte ihren Dienst auf.



Die Hauptaufgaben der Beamten werden die allgemeine Gefahrenabwehr, die Präsenz und der Kontakt zu den Menschen sein. Sie werden auch ein Auge auf die dunklen Ecken und möglichen Problemgruppen in den Stadtteilen haben. Sie sind bei allen Veranstaltungen dabei und übernehmen die Aufgaben der Verkehrsüberwachung vor Schulen und Kindergärten. Die Bürger können bei ihnen auch Beratung bekommen und sie auf Angstorte hinweisen. Ziel ist es, den Bürger ein Sicherheitsgefühl zu vermitteln und auch für sie da zu sein, wenn es zu einem Unfall oder einer Straftat gekommen ist.

SOZIALVERBAND

VdK

NORDRHEIN-WESTFALEN

-Anzeige-

Zukunft sozial gestalten

Ortsverband Benrath-Garath

Benrodestr. 46 / im Rathaus, links am Gebäude 3. Türe.
Telefon: 0211 / 709109 Günter Meier, 0211/714135 E. und H. Ewe.

*Wir machen aktive Sozialpolitik für 1,7 Mio. Mitglieder in der BRD.
In NRW heute schon 290.000 Verbandsmitglieder.*

Sprechstunden Benrath:

jeden 1. Montag im Monat. 16.30 bis 18.00 Uhr Rathaus Benrath, Gebäude links, 3. Eingang.

Sprechstunden Garath:

jeden 1. Dienstag monatlich 15.00 bis 16.00 Uhr, Freizeitstätte Garath, Raum Netzwerk.

Stammtisch in Hassels:

jeden 3. Freitag im Monat von 17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Gaststätte Hassler Fass, Hasselsstr. (Am Denkmal), 40599 Düsseldorf

Der VdK hilft gegenüber Behörden und Verwaltungen u. a. in:

- ✓ *Schwerbehinderten- und Rentenangelegenheiten*
- ✓ *Kranken- und Pflegekassen, Berufsgenossenschaften*
- ✓ *Arbeitsagenturen, Grundsicherung, Nachteilsausgleichen*

Ergeben sich Verfahren vor den Sozialgerichten, so vertreten wir Sie durch unsere Rechtsberatung des VdK Kreisverbandes Düsseldorf.

Werden Sie Mitglied !! (Monatsbeitrag 5,00 Euro)

Sie könnten auch bei uns in ehrenamtlicher Funktion tätig werden.



Pokémon GO

Ein Handy-Spiel erobert Straßen und Plätze

von Peter Ries

Ein Fahrdienstleiter hatte die Polizei informiert, weil der Mann im Stadtteil Eversburg auf den Gleisen lief. Der Streckenabschnitt wurde für den Zugverkehr gesperrt, die Beamten entdeckten den 22 Jahre alten angetrunkenen Mann dann schnell. Zu seiner Rechtfertigung sagte er, sein Smartphone habe ihn auf der Suche nach einem bestimmten Pokémon auf die Gleise geführt. Wegen der Suche nach dem Pokémon-Jäger gab es bei fünf Zügen Verspätung.

Der Hype um das „Augmented-Reality“-Spiel „Pokémon GO“ kennt keine Grenzen. Verständlich: Das Spiel macht Spaß und lässt Kindheitserinnerungen wieder aufblitzen. Der Haken: Beim vertieften Spielen sinkt die Aufmerksamkeit für die Umgebung. Das kann lebensgefährlich sein, beispielsweise im Straßenverkehr oder bei der Monsterjagd

Anzeige

in Nähe von Bahnanlagen. Weitere Risiken: Kostenfallen und Datennutzung.

Spielen, aber sicher!

Die Polizei gibt Tipps für sicheres Spielvergnügen:

Seien Sie grundsätzlich aufmerksam, besonders im Straßenverkehr. Beim Überqueren von Straßen sollte der Blick nicht auf das Handy, sondern auf den Verkehr gerichtet sein. Betreten Sie beim Spielen keine Bahnanlagen. Bahnstrom mit 15.000 Volt kann schon ohne Berührung einer Stromleitung tödlich sein. Gehen Sie nicht alleine nachts auf die Jagd. An dunklen und abgelegenen Orten sind Sie ein leichtes Ziel beispielsweise für Diebe.

Tipp für spielende Kinder:

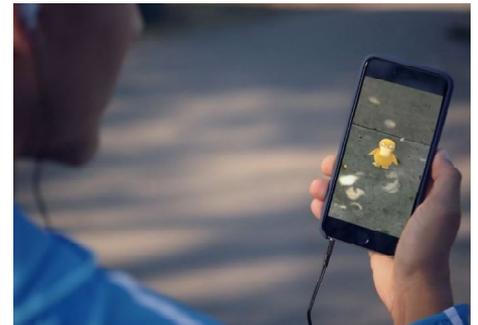
Deaktivieren Sie als Eltern die In-App-Kauffunktion. Die App ist zwar kostenlos, jedoch können Sie Spielgegenstände dazukaufen, was speziell bei Kindern zu unerwarteten Kosten führen kann.

Der Spieler erstellt sich einen Avatar (fiktive Person), mit der er sich durch die echte Umgebung bewegt.

Da Pokémon GO die Kartendaten von

Google Maps abgreift, sehen die Spieler Straßen, Parks, Seen und Flüsse aus ihrer Umgebung in vereinfachter Form auf dem Handy. Es geht darum, möglichst viele Pokémon zu fangen oder zu züchten. Dabei kann es zu gefährlichen Aktionen und Eingriffen im Straßenverkehr – wie z. B. oben beschrieben – kommen.

Das Spiel ist nach dem Download zwar kostenlos, wer aber ungeduldig wird und schneller ans Ziel kommen will, kann durch Mikrotransaktionen für einen beschleunigten Spieleablauf zwischen 0,99 Euro und 99,9 Euro buchen und so sehr schnell in die Kostenfalle abrutschen.



Pokémon GO auf dem Handy.
Bilder: 123rf.com

Die kleinen Monster, die 1996 erstmals in einem Spiel in Japan auftauchten, sind darauf versessen, gegeneinander zu kämpfen. Das neue Pokémon Go-Spiel gibt es seit Juli 2016 in den USA und gelangte kurz danach über den „großen Teich“ nach Deutschland. Mitunter sammeln sich bereits große Menschenmengen an den verschiedensten Orten an. Der Hype auf das Spiel ist enorm. Es gab bereits erste Verkehrsunfälle, weil Pokémon-Spieler bei der Monsterjagd abgelenkt waren. Auch an sensiblen Orten wie Friedhöfe, Kirchen, Krankenhäuser wurden Pokémon-Spieler gesichtet. In Frankfurt musste ein werdender Vater im OP erst einmal ein Monster fangen, während seine Frau einen möglichen zukünftigen Pokémon-Spieler zur Welt brachte.

Dr.rer.med. Gerd Bosma

Düsseldorf-Benrath

Paulistraße / Ecke Heubesstraße

kostenloses Service-Telefon: 0800-7285427



DIN EN ISO 9001:2000
Zertifikat: 01 100 030617

Zertifiziert vom TÜV-Rheinland

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 19.00

Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr



... die PAULI-APOTHEKE hilft !

ALS AUSTAUSCH-STUDENT IN BOSTON

VON DWAYNE BACH

„Suffolk University Law School“ (übersetzt: Juristische Fakultät der Suffolk Universität) stand in Großbuchstaben auf der Gebäudefassade. Ich hatte es nach monatelanger Organisation endlich geschafft. Ich betrat den Eingangsbereich meiner Gast-Universität und musste zunächst beim Sicherheitsdienst einen Studenausweis erstellen lassen. Im Unterschied zur Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist man ohne eine Anmeldung oder eines Ausweises nicht in der Lage, das Universitätsgebäude zu betreten. Danach ging es für mich zur Einführungsveranstaltung für alle Austauschstudenten. Noch nie zuvor habe ich in so kurzer Zeit mehr Leute aus verschiedenen Nationen kennengelernt. Es waren Studenten aus Deutschland, Ghana, Kanada, Kolumbien, Costa Rica, Saudi Arabien und Schweden vertreten. Zusammen tauschten wir uns über unsere ersten Erfahrungen in Boston aus. Viele waren erst vor einer Woche angereist, ohne zuvor eine Wohnung gemietet zu haben und wohnten teilweise noch in Hotels. Dies erscheint im Vergleich zu der Situation in Deutschland erstaunlich, ist dort aber üblich. Auch ich ging erst vor Ort auf Wohnungssuche, die sich aber schwerer gestaltete als gedacht. In Boston und Umgebung gibt es 54 Hochschulen mit über 200.000 Studenten. Dementsprechend verfügt die Stadt auch über viel Wohnraum für Studenten. Nichtsdestotrotz sind die Zimmerpreise hoch und die Mitbewerber sind zahlreich. Ich bekam ein kleines Zimmer in einer WG mit drei Franzosen und einem US-Amerikaner für eine Warmmiete von 1000 Dollar (umgerechnet ca. 884 EURO). Im Vergleich zu meinen Kommilitonen lag ich damit noch eher im unteren Preisbereich.

Auf der Einführungsveranstaltung wurden wir darauf vorbereitet, wie die gewählten Kurse ablaufen würden. Im Gegensatz zu den Kursen in Deutschland waren die amerikanischen kleiner und mündliche Mitarbeit wurde oft erwartet und benotet. Hausaufgaben gab es ebenfalls. Man fühlte sich so an die Schulzeit zurückerinnert. Auf einen Umstand mussten wir Jurastudenten



Die Suffolk University Law School in Boston
Fenway Park" der Boston Red Sox. Bild: Dwayne Bach

uns besonders einstellen. Ich war es gewohnt, Lehrbücher zu lesen, in denen weitestgehend Gesetze erläutert wurden. In den USA herrscht aber ein anderes Rechtsprinzip. Dort liest man Lehrbücher, die beinahe ausschließlich Urteile enthalten. Im US-amerikanischen Recht wird Urteilen eine große Bedeutung zugewiesen. Es existieren zwar einige Gesetze, jedoch nicht in der Anzahl, wie wir sie aus Deutschland kennen. Außerdem war die Auswahl an belegbaren Kursen sehr viel höher als man es in Deutschland gewohnt war. Es befanden sich darunter auch Exoten wie das See- oder Lebensmittelrecht. Eine andere Besonderheit ist, dass das Jura-Studium in den USA zwar nur drei Jahre dauert, man aber vorher noch einen Bachelor-Abschluss benötigt. Aus diesem Grund waren meine amerikanischen Kommilitonen alle älter als ich.

In den darauffolgenden Monaten war es wichtig, neben den Tagen, die man in der Bibliothek verbrachte, auch mit seinen neuen Freunden die Freizeit zu nutzen. Flüge innerhalb des Landes sind günstig. Daher boten sich Reisen in Städte wie Miami oder Los Angeles an. Das praktische an Boston ist aber seine Lage. Man musste man gar nicht weit weg fahren, um Urlaub machen zu können. In der Nähe liegen z.B. die Großstädte New York und Montreal. Daneben bietet sich für Wanderungen ein Ausflug in die White Mountains in New Hampshire an. Ich fuhr dort während des „Indianersommers“ hin. Dies bezeichnet eine ungewöhnliche Wetterperiode im Spätherbst im Nordosten der USA, in der die Laubwälder eine besondere Farbpracht aufweisen. Es herrscht meist strahlend blauer Himmel und Temperaturen von bis zu 20 Grad. Bis Dezember ist es also weitestgehend wärmer als in Deutschland. Dies ist insofern interessant, weil im Februar regelmäßig

starke Schneestürme herrschen.

Zur Suffolk University selbst lässt sich sagen, dass die Ausstattung besser war, als man es aus Deutschland gewohnt war. Besonders dadurch, dass es viel mehr Professoren gibt und mehrere und kleinere Kurse angeboten werden können, herrscht dort eine bessere Lernatmosphäre. Es fanden auch immer wieder Veranstaltungen mit kostenlosen Buffets statt. Man hatte manchmal das Gefühl, nicht als Student, sondern als Kunde behandelt zu werden. Dies ist aber nicht verwunderlich, denn man darf nicht vergessen, dass ich durch die Partnerschaft zwischen meiner Heimatuniversität und der Suffolk University knapp 23.000 Dollar an Studiengebühren gespart habe. Allgemein lässt sich sagen, dass die amerikanischen Universitäten eher wie Unternehmen agieren, um möglichst viele Studenten anzulocken. Durch die große Anzahl an Hochschulen in den USA herrscht dort ein ganz anderer Wettbewerb zwischen den Universitäten als in Deutschland. Laut der offiziellen Suffolk-Website muss man in den drei Jahren bis zum Abschluss mit rund 207.000 Dollar für Wohnung, Studiengebühren und Lebenshaltungskosten rechnen. Damit eingeschlossen ist noch nicht das Bachelor-Studium, das man zuvor abschließen muss, um überhaupt auf eine Jura-Fakultät wechseln zu können. In Deutschland muss man auf die genannten Vorteile verzichten, jedoch würden meine amerikanischen Freunde dies auch liebend gerne tun, um schuldenfrei ins Arbeitsleben starten zu dürfen. Wenn man aber das Glück hat, im Rahmen eines Austauschprogrammes an einer amerikanischen Universität studiengebührenfrei studieren zu können, ist jedem Studenten nur ans Herz zu legen, diese Chance zu nutzen ■

GEHEIME POLIZEIFETE IN BENRATH?

Fröhliches Betrinken unter wissenschaftlicher Aufsicht

Was war denn im März im Wohnzimmer des **zentrum plus** nur los? Jede Menge junge Polizistinnen und Polizisten in Zivil fielen ein. Unter den Armen alkoholische Getränke und Brötchen. Geheime Polizeifete in Benrath? Eine trug ein elektrisches Gerät, das man nicht oft zu Gesicht bekommt und selten jemand weiß, um was es sich dabei handelt. Ein neuartiges Musikgerät? Weit gefehlt! Hier fand ein wissenschaftlicher Trinkversuch und Selbsterfahrungstest für angehende Kölner Polizistinnen und Polizisten statt. Begleitet wurden Sie von ihrem Dozent **Ralf Holzberg**, Fachhochschule für den öffentlichen Dienst (Polizeischule Köln), **Anja Bisignano** von der Uniklinik Düsseldorf (Institut für Rechtsmedizin), **Karin von Brauchitsch-Behnke**, Vorsitzende des Bundes gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (B.A.D.S.) und Richterin am Amtsgericht a.D.

...und jetzt komme ich ins Spiel: Durch die gute Netzwerkarbeit wurde ich von Frau von Brauchitsch-Behnke angefragt, ob ich einen Raum kenne, in dem Kölner Polizeistudenten einen Trinkversuch unter wissenschaftlicher Begleitung abhalten können.

Mir fiel sofort, das **zentrum plus** Benrath ein, das ich wegen der besonders guten Zusammenarbeit mit **Gabriele Schmidt-Schulte** und **Margit Risthaus** kenne und wo ich im Rahmen meiner Arbeit in der Verkehrsunfallprävention-Opferschutz bereits viele Veranstaltungen abhalten durfte.

WARUM SO EIN „TRINKVERSUCH“?

Der BADS und auch die Polizei warnen immer wieder vor Alkohol am Steuer, und das nicht nur zu den närrischen Tagen. Wir haben immer wieder schwere Verkehrsunfälle unter Einfluss von Alkohol, bei denen Menschen ihr Leben lassen oder schwer verletzt werden.

Allein 2015 wurden in Düsseldorf 992 Fahrzeugführer alkoholisiert in ihrem Fahrzeug angetroffen, davon 262 bei einem Verkehrsunfall „erwischt“. Drei Menschen mussten ihr Leben auf den Düsseldorfer Straßen lassen, weil Alkohol im Spiel war. Der höchste Alkoholwert 2015 bei einem Verkehrsunfall wurde mit 3,9 Promille gemessen, im Rahmen eines Verkehrsunfalls bei 2,98 Pro-



mille. Alle fünf Stunden stellte die Polizei einen Alkohol-/Drogenverstoß fest. Um Polizistinnen und Polizisten im Hinblick auf Alkohol im Straßenverkehr zu sensibilisieren, veranstaltet der BADS regelmäßig solche Veranstaltungen. Hier erkennen dann die „Probanden“, dass ein Alkoholwert sehr schnell erreicht werden kann. Anfangs war es eine nette Gruppe, die Brötchen waren schnell verspeist und es wurden einige Spiele veranstaltet, andere Kollegen unterhielten sich ruhig. Diese Ruhe wurde mit dem einen und anderen Glas Bier mehr und mehr gestört und wir Nüchternen merkten es dann auch schnell, wie der Alkohol seine Wirkung auf die trinkenden Kollegen hatte.

Da nach dieser Veranstaltung nur die S-Bahn nach Hause genommen wurde, war der Spaß selbstverständlich riesengroß, aber auch viele Bedenken wurden mir gegenüber geäußert. Bedenken, dass es gar nicht viel Alkohol bedarf, um einen für den Straßenverkehr gefährlichen Wert zu erhalten.

Bis 0,49 Promille ist es eigentlich kein Problem ein Kraftfahrzeug zu führen, wenn der Fahrer dabei keine Ausfallerscheinungen hat. Dies bedeutet, er darf keine Fahrfehler machen (Schlangenfahrfahrt, Rotlicht- oder Stoppzeichenverstöße und erhöhte Geschwindigkeit usw). Wird der Fahrer bei sogenannten Ausfallerscheinungen erwischt, reicht ein Wert, um die Fahrerlaubnis zu verlieren, schon von 0,3 Promille (Entziehung des Führerscheins, Freiheitsstrafe oder Geldstrafe). Macht er keinen Fehler, setzt die Strafe bei 0,5 Promille ein (Strafe: 500 Euro – zwei Punkte und ein Monat Fahrverbot). Hat der Fahrer bereits einen Eintrag wegen Alkohol am Steuer, verdoppelt sich der Geldbetrag (zwei Punkte und drei Monate Fahrverbot). Bei mehr als zwei Eintragungen bis 1,09 Promille 1500 Euro, wieder zwei Punkte und 3 Monate Fahrverbot). Mit einem Wert von 1,1 Promille begeht der Fahrer eine Straftat und ist absolut fahruntüchtig und verliert seine Fahrerlaubnis. Freiheitsstrafe bis fünf Jahre möglich bzw. Geldbuße und drei Punkte. Bei einem Wert von 1,6 Promille muss der Fahrer zur MPU (Idiotentest). Ab die-

sem Wert wird auch der Fahrradfahrer bestraft. Werden aber auch bei ihm Ausfallerscheinungen festgestellt, setzt die Strafe schon bei 0,3 Promille ein.

Am Ende waren alle Probanden sehr interessiert, aber auch überrascht, wie schnell der eine oder andere einen hohen Wert von diesem Alkoholtestgerät bestätigt bekam. Sätze wie „so hoch ist der Wert, ich habe doch gar nicht so viel getrunken“ oder „das hätte ich nicht gedacht“, waren zu hören.

Diese Erfahrungen werden die angehenden Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten mit in ihre Ausbildung und in ihr späteres Polizeileben nehmen. Auf jeden Fall hat es allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht, so dass dieser Trinkversuch anschließend sogar noch in einer Benrather Lokalität fortgesetzt werden konnte. Alle Beteiligten nahmen anschließend und selbstverständlich die S-Bahn. Zur Belohnung erhielten sie dann noch eine Münze. Auf einer Seite stand „Ich fahre“ auf der anderen Seite „Du fährst“. So kann man, bevor man ausgeht, mit einem Münzwurf ausloten, wer nüchtern bleiben und fahren darf.

Diese Aktion hat sich soweit herumgesprochen, dass sich für dieses Jahr auch Amtsrichter und Amtsanwälte aus Düsseldorf ebenfalls einem solch „harten“ Test unterziehen wollen. Eine wirklich gute Sache, denn nur wenn ich selbst die Erfahrung gemacht habe, kann ich gut bzw. urteilen. Denn DON´T DRINK AND >> DRIVE ■

Joachim Tabath/pri



Polizeihauptkommissar Joachim Tabath, Verkehrsunfallprävention - Opferschutz

Tour de France in Düsseldorf

Auf der Spur der Tour - Racemaker (Volunteers) gesucht !



(pri) Im kommenden Jahr startet die Tour de France in Düsseldorf. Der Grand Départ Düsseldorf 2017 wird Millionen Zuschauer in seinen Bann ziehen. Den ersten Höhepunkt des Rahmenprogramms wird Düsseldorf bereits dieses Jahr mit dem alltours Race am Rhein am 18. September erleben. Für das Jedermann-Rennen mit mehr als 2.300 Fahrerinnen und Fahrern sucht das Projektbüro Grand Départ Düsseldorf 2017 noch rund 700 Volunteers.

Die Volunteers können das Rennen aus nächster Nähe erleben und dabei helfen, dass es zu einem tollen Event für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Besucherinnen und Besucher wird.

Gesucht werden **freiwillige Helferinnen** und Helfer für den Start- / Zielbereich, als Streckenposten sowie für die Teilnehmerbetreuung. Das Mindestalter

für eine Volunteer-Tätigkeit beim alltours Race am Rhein beträgt achtzehn Jahre.

Werden Sie Teil des Teams für den Tour de France-Start in Deutschland. Für die Verpflegung während des Einsatzes wird gesorgt. Ihr Lohn: Rennatmosphäre pur, jede Menge Spaß sowie das Racemaker-Shirt in limitierter Auflage. Auch die DEG ist mit im Boot und unterstützt die Volunteers mit jeweils einer Freikarte für ein Spiel.

Alle weiteren Informationen gibt es unter www.alltours-raceamrhein.de/volunteers.

Langfinger kennen keine Kurzarbeit.

Schützen Sie Ihr Eigentum vor Diebstahl.

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



www.polizei-beratung.de

IMPRESSUM: Herausgeber: Diakonie Düsseldorf der ev. Kirchengemeinden e.V.
Vorstandsvorsitzender: Pfr.Thorsten Nolting.

Redaktionsteam: Verantwortlich: Ries, Peter (pri) - Bach, Dwayne, - Firnau, Jörg - Hoppe, Heidrun (hop) - Janetzky, Axel (aja) - Lambrecht, Elisabeth (iel) - Sauer, Wolfgang D. (wds) - Sawatzki, Peter (khs) - Bluhm, Marlies (mb)

Zuschriften: Netzwerk Benrath, „Redaktion Netzwerkspiegel“, Calvinstr. 14, 40597 Düsseldorf. Telefon: 99 63 933 - **Mail:** netzwerkspiegel@gmail.com **Internet:** www.netzwerkspiegel.blogspot.de

Erscheinung: vierteljährlich.

Satz & Layout: Ries, Peter.

Auflage: 1.200 Exemplare, 16 Seiten.

Nächster Redaktionsschluss:

15. November 2016

Nächste Ausgabe: 19. Jahrg. Dez. 2016.

Bildrechte: Duckthaler2 ©Ruediger Stanko



MONK

Hallo Freunde!

Letztes Mal habe ich Euch doch von den Nilgänsen berichtet, die bei uns zu Besuch waren. Leider sind die mittlerweile weitergezogen - ich glaube, denen war es bei uns im Garten zu laut und unruhig. Vielleicht hätte ich nicht so oft bellen sollen...? Dafür habe ich jetzt schon wieder neue Mitbewohner: Da sind drei ganz fescche Mädels von der Stange angekommen. Zumindest sitzen die oft auf einer Stange. Ich glaube, das sind Hühner. Ein braunes, ein weißes und ein graues. Wir haben uns schon angefreundet und unterhalten uns durch den Zaun. Das braune Huhn heißt Helga und hat das Sagen bei den Dreien. Es scheucht die anderen immer durch den Hühnerstall und will als erstes ans Futter.

Neulich hat Frauchen so ein braunes, ovales Ding aus dem Hühnerstall geholt. Es sah zerbrechlich aus und muss was ganz Besonderes sein, jedenfalls hat Frauchen es behandelt wie ein rohes Ei. Ich hätte es mir gerne näher angesehen, aber da durfte ich nicht dran. Was das wohl war?

Euer Monk



Monks neue Freunde. Bild: D. Hilgenstock

**DIE BIG
EIN MOTOR
FÜR DEN STADTTEIL**



Seit über **50** Jahren setzt sich die Bürger- und Interessengemeinschaft Garath e.V. (**BIG**) für Garath und deren Bürger ein. Wir treten für ein sauberes, kinder-, jugend- und seniorengerechtes Garath ein. Besuchen Sie unseren regelmäßig stattfindenden Stammtisch an jedem **2. Donnerstag im Monat**.

Näheres erfahren Sie auch aus unserem Stadtteilkalender „Treffpunkt“ und unter: www.big-garath.de

Werden Sie Mitglied in der BIG

Telefon: 75 03 32 und 70 54 22,
Postfach 41 01 01, 40576 Düsseldorf.

Vorsitzender: Fred Puck.



RAYAK IMMOBILIEN®

Hauptstraße 29 · 40597 Düsseldorf-Benrath · Telefon 0211 / 9 93 46 38-0 · angelina.rayak@rayak-immobilien.de



Angelina Rayak, MBA, Inhaberin

Was mache ich mit meiner Immobilie im Alter?

Wenn Ihr Heim zur Belastung wird, weil die Wohnfläche nach dem Auszug der Kinder zu groß geworden ist, die Arbeit in Haus und Garten nicht mehr bewältigt werden kann oder die Immobilie eine finanzielle Belastung ist, dann wird es Zeit für eine gut durchdachte Lösung! Als verantwortungsvoller Experte gehen wir auf Ihre persönlichen Wünsche zum Umgang mit der eigenen Immobilie im Alter ein und erarbeiten gemeinsam mit Ihnen eine individuelle und umsichtige Lösung.

Rayak Immobilien findet mit Ihnen den richtigen Weg:

- Beratung in allen Fragen
- Verkauf mit Wohnrecht
- Immobilienverrentung: Zeit- und Leibrente
- Vermietung ohne Mietausfall
- Suche einer geeigneten neuen Immobilie

**Entspannt verkaufen.
Sorgenfrei vermieten.**

Wir kümmern uns!